

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

28.10.1873 (No. 251)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 251.

Er scheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 R. 24 Kr., durch die Post bezogen
1 R. 58 Kr. vierteljährlich.

Dienstag, 28. October

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile ober deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Für die Monate November und December laden wir zu zahlreichem Abonnement auf den Bad. Beobachter ergebenst ein.

Deutschland.

* Karlsruhe, 26. Oct. Der Satz in dem Briefe des Papstes an den Kaiser: „Die Schreiben, welche Allerhöchstdieselben früher an mich gerichtet haben, dürften zur Genüge darthun, daß Sie dasjenige, was gegenwärtig vorgeht, nicht billigen können“, gibt der „Genfer Correspondenz“ Anlaß zu weiterer Ausführung ihrer unlängst gebrachten Andeutung, daß von Berlin aus Schriftstücke an den heiligen Stuhl gelangt seien, welche einen von dem bekannten Briefe des Kaisers ganz verschiedenen Tenor gehabt hätten. Es heißt dort:

„Es gibt also noch andere Briefe des Königs Wilhelm, in welchen dieser andere Gefühle ausspricht, als in seinem Schreiben vom 3. Sept. Es wäre jedenfalls von Interesse für das Publicum, zu hören, in welchen Ausdrücken der König vor nicht langer Zeit den Papst seiner guten Absichten, sogar gegen das einige Italien, versicherte; auf welche Weise Herr von Arnim hoch und theuer erklärte, sein Herr erstrebe nur die conservative und religiöse Allianz des Papstthums; wie Seine Majestät, wenn zufällig Ihre Eröffnungen nicht sofort beantwortet wurden, den heiligen Stuhl beschuldigte, Oesterreich gegenüber zu vertrauensvoll, Preußen gegenüber mißtrauisch zu sein. Wenn Fürst Bismarck die Geschichte seiner intimen Beziehungen zum heiligen Stuhle veröffentlichen wollte, warum war er nicht indiscret bis an's Ende? In Sachen der Geschichte beweist eine vereinzelte Thatsache nichts; es kommt auf die Verkettung aller Umstände und chronologische Ordnung an. Warum beschränkt man sich also auf die Veröffentlichung dieser beiden Briefe? Es fehlt nicht an anderen, klareren und maassgebenderen, als diese persönlichen Mittheilungen; es gibt officielle Actenstücke, besser geeignet eine politische Situation zu beleuchten.“

Insbepondere sollen, wie wir weiter aus der „Genfer Correspondenz“ ersehen, die betreffenden Actenstücke sich auf die Feldpropstei in Preußen beziehen. Wenn nun aber schließlich die „Genfer Correspondenz“ wie neulich die „Norddeutsche Allgemeine“, so heute den Fürsten Bismarck angeht, „die ganze zwischen Wilhelm I. und Pius IX. ausgetauschte Correspondenz zu veröffentlichen“, so will uns das etwas seltsam bedünken, da ein seine Sache

gründlich verstehender Gegner doch schwerlich das thun wird, was seinem Widerpart von Nutzen ist. Alle Welt ist gespannt auf diese Documente, — man hat sie hoffentlich in Rom aufbewahrt; möchten sie bald veröffentlicht werden!

* Karlsruhe, 26. Oct. Nach der Karlsruher Zeitung will das Wahlmännercollegium hiesiger Stadt aus Anlaß des Antwortschreibens des Kaisers an den Papst eine sympathische Kundgebung an Ersteren in Form einer Adresse absenden. Daß dies ein durchaus die Competenz des Wahlcollegiums überschreitendes und deshalb unstatthafte Vorgehen ist, wird schwerlich von irgend einer Seite bestritten werden können. Die Wahlcollegien haben absolut keine weitere Befugniß als den Abgeordneten für die Ständekammer zu wählen, — in Politik, Verwaltung und Gesetzgebung haben sie gar nichts darein zu reden.

G. Vom Oberrhein, 24. Oct. Während bei der gegenwärtigen religiösen Bewegung die Regierungen der meisten Schweizercantone sich zu Maßregeln hinreißen lassen, die mit der alten Schweizerfreiheit den größten Contrast bilden und der Gewissensfreiheit und Toleranz geradezu in's Angesicht schlagen — macht die Regierung der Stadt Basel eine rühmliche Ausnahme. Am 6. October war in Basel „Ordentliche Sitzung des Großen Rathes.“ Zwei „Alt-katholiken“, der Gipsmeister Buz von Allschwil und Hr. Stöcker, Redacteur der „Basler Nachrichten“, stellten die Motion: „Es solle das katholische Kirchen- und Schulwesen unter Aufsicht und Schutz des Staates gestellt werden.“ Die banalen Phrasen von „Finsterniß, Volksverdummung, Unduldsamkeit, Syllabus und Unfehlbarkeit“ waren die Gründe, mit welchen die beiden Antragsteller ihr Vorgehen gegen die kath. Kirche und Schule in Basel stützten. Zu Gunsten eines kaum nennenswerthen Häufleins „Neu-protestanten“, verlangten sie, solle die Basler Regierung mit Gewalt den bisherigen Stand der Kirche und kath. Schule umwandeln.

Diesem Ansinnen der Motionssteller trat zunächst der Bürgermeister der Stadt Basel, Herr Burkhardt entgegen. Er berichtete zunächst die vielen Unwahrheiten der Antragsteller und erging sich dann in einigen politischen Raisonnements, die allseitig bekannt zu werden verdienen. So sprach er sich aus:

„Ich empfinde eine große Schen, Anderen in ihrer religiösen Anschauung zu nahe zu treten. Der Satz der Glaubens- und Gewissensfreiheit ist mir unum-

stößlich wahr und er darf nicht in der Aufregung des Tages überschrien werden. Wie soll man über Reibungen zwischen Kirche und Staat hinwegkommen? Mit der Freiheit, nicht mit der Gewalt! Man kann nicht gegen Gesinnungen einschreiten, wie die Motion uns zumuthet. Unsere Verhältnisse zu den Katholiken waren bisher befriedigend; geben wir nicht in diesem Augenblicke einen Zustand preis, der sich im Leben bewährt hat. Unpolitisch ist es, die Katholiken so zu erbittern, wie das in der Schweiz so mancherorts der Fall ist.“

In ähnlichem Sinne sprach sich der Herr Rathsherr Bischer, Präsident des Erziehungscollegiums aus. Er trat mit Nachdruck für die Glaubens- und Lehrenfreiheit ein und bezeichnete es als ein großes Unrecht, die Katholiken zu verhindern, daß sie ihre Kinder katholisch unterrichten lassen. Denn keine Regierung dürfe sich in die Glaubenslehre einmischen. Der Unfehlbarkeit legt Herr Bischer keine größere Bedeutung bei als den von den früheren Concilien ausgesprochenen Sätzen. Hinsichtlich der katholischen Schule habe er sich vom protestantischen Schulinspector Anschluß geben lassen über die Lehrer, Lehrmittel u. s. w. und dabei nichts gefunden, was ein Einschreiten des Staates nöthig machen könnte, indem sowohl der Schulinspector, als Mitglieder des Erziehungsrathes ihre Zufriedenheit geäußert hätten.

Herr Rathsherr Sarasin beantragt Tagesordnung. Stöcker's Begründung lasse die Absicht erblicken, den Glaubensansichten Anderer zu nahe zu treten. Die Unfehlbarkeit sei nur die Folge des katholischen Grundsatzes, da könne man nicht eingreifen; die katholische Gemeinde sei frei und genieße den Schutz der Gesetze. Auch über die Schule dürfe man nicht bis zur Aufhebung verfügen.

Herr Hagenbach, sen., Professor der protestantischen Theologie, sieht in dem Streite nur eine Verwirrung der Gemüther. Die Unfehlbarkeit des höchsten Lehramtes habe von jeher in der kath. Anschauung gelegen, sie sei jetzt nur noch „codificirt“ worden. Früher sei man duldsamer gewesen als jetzt in den Tagen allgemeiner Duldsamkeit. Von einer bekenntnißlosen Schule wolle er nichts wissen. Ueberhaupt warne er vor einer Zwingherrschafft über die Gewissen, die dem Vaterlande nur Schaden könne.

Herr Rathsherr Köchlin stimmt zwar für Ueberweisung der Motion, aber nur behufs Untersuchung über die katholische Schule. In die katholische Glaubenslehre will auch er nicht hineinregieren und

National-liberale Wahlpredigt.

(Köln. Volkstg.)

Ihr lieben Wähler von nah und fern,
Seid mir gegrüßt im Namen des Herrn
Fürsten von Bismarck, welchem zu dienen
Ihr zweifelsohne hier seid erschienen.
(Murren. Die Remonstranten werden an die Luft gesetzt.)
Nach dieser unliebsamen Unterbrechung
Komme ich zu des Thema's Besprechung.
(Ruf: Ueber Thema darf ja nicht gesprochen werden!)Tagesordnung: Wie stehen wir Liberalen
Zu den demnächstigen Landtagswahlen?
Mit der Bitte, mich nicht zu unterbrechen,
Werde ich frei von der Leber sprechen,
Will mich nicht bedienen der zarten
Nun ein Mal gebräuchlichen Redensarten,
Sondern aufrichtig sein wie ein Kind,
Dieweil — wir unter uns Mädchen sind.
(Bereinzelter Widerspruch. Die letzten Geister des Widerspruchs und der Verneinung theilen das Schicksal ihrer Vorgänger.)
Nach diesem wiederholten Exmittiren
Brauchen wir uns nicht länger zu geniren.
Gestatten Sie zuvörderst, daß ich Ihnen berichte
Von unsrer Partei Umwandlungsgeschichte.
Wir haben zu Zeiten, von Bohn umnachtet,
Nach der Einheit durch die Freiheit getrachtet.
Nun ist es, gewiß zu unserm Frommen,

Geradeswegs umgekehrt gekommen.
Das heißt, verstehen Sie, ich will nicht sagen,
Als wollt' uns die Wendung so ganz behagen.
Es ist ja leider unbestritten,
Man versagt uns so manche bescheidene Bitten:
Bureaokratischer Chicanen Windbrung
Und des Drucks der Presse Bindrung.
Auch haben wir, um offen zu werden,
Ueber den Fürsten gerechte Beschwerden.
Man muß, wenn man's ganz ruhig ermißt,
Gesteh'n, daß er oft die Rücksicht vergißt
Und uns, wenn wir nicht stimmen correct,
Durch die Drohung seines Rücktritts erschreckt.
Er ist uns selten in Freundschaft erbötig,
Aber, meine Herren — wir haben ihn nöthig:
Sollten wir ihm eines Tags nicht behagen,
Würd' er uns Alle zum Ruckuck jagen.
Drum dürfen wir nach meinem Ermessen,
Nicht über dem Besten das Gute vergessen,
Sondern — mit eigenen Hintergedanken —
Dem lieben Gott für alles danken.
Auch möcht' ich vermuthen: Genau besichtigt,
Liebt er uns gerade, wenn er uns züchtigt,
Und wir, auch wenn er braucht Peitsche und Sporn,
Wir lieben ihn selbst in seinem Zorn.
Man muß schon zugeben: Weh thut es,
Aber es hat doch auch sein Gutes,
Wenn alles so glatt am Schnürchen geht
Und munter nach einer Peise sich dreht.

Ja! ich sag' es nicht ohne Rührung:
Wir leben unter einheitlicher Führung,
Und so kann ich Ihnen nur dringend empfehlen,
Vor Allem hübsch ministeriell zu wählen. (Unruhe.)
Nur keine Angst! Wir brauchen daneben
Unsere Principien nicht viel zu vergeben.
Ein paar harmlose liberale Allüren
Läßt man in Berlin jetzt ruhig passieren,
Nur darf der Candidat in wichtigen Gesetzen
Sich selbstverständlich nicht widersetzen,
Und besonders gegen die Ultramontanen
Nuß er gehen des Kanzlers Bahnen.
Denn das ist jetzt sein Hauptanliegen,
Die schlimmen Schwarzen zu besiegen,
Und darin, meine Herren Wähler, mein' ich,
Sind wir wahrhaftig mit ihm einig.
Es ist kaum glaublich, was diese Bande
Treibt für Unfug im ganzen Lande.
Will mit preußischen Bayonetten
Ihren faulen Kirchenstaat retten,
Reitet, gestützt auf Lamarmora's Schliche,
Die italienische Allianz in die Brüche,
Hat für Don Carlos und Henri agitirt,
Mit den Socialisten conspirirt,
Um zu führen den tödtlichen Streich
Gegen das herrliche deutsche Reich,
Und zwar — so steht's in der „Kölnischen Zeitung“ —
Alles unter jesuitischer Leitung.
Wo nur irgend was Böses passiert,

es werde sich der große Rath hüten, die Religionsfreiheit der Katholiken anzutasten.

Schließlich wurde dann die Motion mit 80 Stimmen gegen 13, welche jetzt schon zur Tagesordnung schreiten wollen, an die Regierung gewiesen — aber nicht zu Ungunsten der Katholiken, sondern zur Besserung Klarstellung der Schulverhältnisse, über die viel Irriges berichtet wurde.

Ist Württemberg für Deutschland eine Dase des Friedens, so scheint Basel für die Schweiz denselben Platz einnehmen zu wollen — dafür bürgen diese staatsklugen und toleranten Anschauungen seiner protestantischen Regierungsmänner. Diese ächte Friedenspolitik der Basler ist aber auch offenbar eine scharfe Verurtheilung der in Deutschland und der Schweiz jetzt so beliebten Kriegführung gegen die katholische Kirche.

A* Offenburg, 25. Oct. Der Elternmörder Jenger ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

⊠ Von der Rheinebene, 23. Oct. Auswärtige Blätter verwundern sich über die Klage eines Ihrer Correspondenten, wornach Directoren von Seminarien den kath. Böglingen kath. Zeitungen verbieten und atatholische gestatten. Ei! Das ist doch nicht zu verwundern, wenn man an die Thatsache denkt, daß ein geistlicher Director unter den liberalen Wahlmännern des Saalkreises in erster Reihe glänzt, wenn in ganz kath. Bezirken bei den letzten Wahlen von manchen am meisten Interessirten keine Hand gerührt wurde, wenn man im „Kastatter Wochenblatt“ beinahe in jeder Nummer katholische Fondsgelder anbietet, während auf 3 Seiten vorher Nummer für Nummer die Priester mit Schimpfnamen belegt und als Faulenzer der Verachtung des Volkes preisgegeben werden!

AZ Aus dem Kreise Baden ist Ihnen eine ganz sonderbare Meldung zu machen: das Schießen bei kirchlichen Feierlichkeiten muß versteuert resp. verportelt werden und zwar für Fronleichnamstag und Patrocinium mit 2 fl. 30 kr.! Die treffendste Antwort auf diese Forderung werden wir im Jahr 1874 geben. Von dort an soll alles Pulver wohl nur noch für Schlachtfesttage gespart werden! Ja so eine Sedanfeier mit Zweckessen, so eine Generalsreise ist freilich etwas anderes, als ein Fest zur Ehre Gottes! Aber unsere Feste feiern wir doch!! — Und eine freudige Stimmung wegen dieser Pulversteuer herrscht unter dem Bauernvolke bis heute nicht!

Ebenso auffallend ist, daß unsere Amtsverklünger über den Berliner Börsenkrach kein Wort berichten, dagegen wie heißhungrige Hunde am Papstbrief herumzagen. Der Berliner Börsenkrach und die Veröffentlichung der Briefe fallen in dieselbe Woche. Warum denn so still über den Bankbruch, durch den so viele Leute in Preußen um ihr Geld gekommen sind? Ist es nicht auffallend, daß die Veröffentlichung der Briefe gerade in die Tage fällt, wo der Sturz des Quistorpshwindels so peinliches Aufsehen erregte?

* In Pforzheim (Land) ist am 25. d. der bisherige Abgeordnete Henne mit 112 von 127 Stimmen wieder gewählt worden. Die wenigen oppositionellen Stimmen fielen theils auf Herrn Mölck, theils zersplitterten sich dieselben.

Ist's von Jesuiten inscenirt.
Wollen Monarchen depossidiren,
Preußen dem Kirchenstaat annectiren, (Schüchterne Heiterkeit.)
Und dann schließlich — 's ist nicht zum Lachen —
Den P. Bedz zum Kaiser machen.

(Stürmische Heiterkeit. Ruf: Alter Schwabe! Redner, sichtlich verwirrt, fortfahrend):

Verzeihen Sie, meine Herren, ich habe, gezogen
Von der Begeisterung, ein wenig gelogen,
Ihnen die Späßchen vorgeführt,
Mit denen man sonst das Volk regaltirt.
Man muß ja dem süßen Böbel schmeicheln
Und, je größer, je besser, politisch heucheln.
Unter Ihnen, lauter Vertrauensmännern
Und des politischen Humbugs Kennern,
Kann so was natürlich nicht verfangen,
Nochmals: Verzeihung! ich habe mich vergangen.
Aber soll Einem über den schwarzen Haufen
Nicht zuweilen die Galle überlaufen?
Beachten Sie wohl, wenn wir uns nicht plagen,
Werden wir bei den Wahlen geschlagen.
D'rum muß ich Ihnen — leider — rathen
Zum Compromiß mit den Demokraten.
(Sensation.)

Ich bemerke, daß Sie das sehr bedauern,
Aber — beißen Sie in den Apfel, den sauern,
Denn sonst, meine Herren, ergeht es uns kläglich.
Es ist allerdings kaum noch erträglich,

⊙ Aus dem Landbezirk Bruchsal, 24. Oct. Bei der gestern im Rathhausaal zu Durlach stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten für den 38. Wahlbezirk (Durlach Landbezirk mit mehreren Gemeinden des Amtes Bruchsal) wurde der frühere Abgeordnete Friedrich wieder gewählt, nachdem derselbe in einer von liberaler Seite zu W. arrangirten Versammlung den Wahlmännern bestens empfohlen worden war. Allein einstimmig oder mit immenser Majorität wurde derselbe doch nicht gewählt, wozu ein Wahlmann von der Partei des Abgeordneten Friedrich kurz vor der Wahl nochmals aufgefordert hatte, indem er auf die bereits erworbenen Verdienste des genannten Abgeordneten hinwies, was uns sehr sonderbar vorkam, da wir uns bei allem Nachdenken keiner besonderen Verdienste des Abgeordneten Friedrich im letzten Landtage erinnern können; man müßte nur, wie die liberale Partei zu thun scheint, das für ein Verdienst ansehen, daß Herr Friedrich zu jeder Regierungsvorlage und zu jedem Antrag der liberalen Partei Ja sagte. —

Sicherem Vernehmen nach erhielt Herr Friedrich 84 Stimmen von 131 Wahlmännern, die abzustimmen hatten; die übrigen Stimmen, ungefähr 47, fielen auf den Candidaten der kath. Volkspartei, Herrn Assessor Hug in Karlsruhe. Daß hier die kath. Volkspartei siegte, war wohl nicht zu erwarten, indem die kath. Orte, darunter eine Anzahl aus dem Amte Bruchsal mit ungefähr 32 Stimmen, zu einem vorwiegend protestantischen Bezirk eingetheilt sind. Indeß kann die kath. Volkspartei mit dem Resultat doch zufrieden sein, da sich auch hier ein Fortschritt im Vergleich zur früheren Wahl vor 3 Jahren zeigte, wo der Abgeordnete Friedrich über 100 Stimmen erhalten haben soll. Somit hat die liberale Partei auch hier an Terrain verloren und wer weiß, wie es bei einer nächsten Abgeordnetenwahl gehen wird, wenn wir überhaupt wieder in dieser Weise zu wählen haben.

† Bruchsal, 25. Oct. Im 20. Wahlbezirk, Ettlingen-Kenzingen, konnte nach Zeitungsbericht die Abgeordnetenwahl nicht stattfinden, weil die liberalen Wahlmänner einen Wahlstrike machten, wodurch die erforderlichen drei Viertel nicht anwesend waren. Ähnliches trug sich im Jahre 1865 auch hier zu, wo bei der Wahl des Abgeordneten für die Stadt Bruchsal die elf Wahlmänner der kath. Partei von zwei Wahlgängen wegblieben. Es handelte sich damals um die Wahl des vorgeschlagenen nationalliberalen Candidaten, Advocat Kee von Freiburg, welcher schließlich doch gewählt wurde, wiewohl von den 32 Wahlmännern keine drei Viertel anwesend waren. Bei der Wahlprüfung im Ständesaal wurde von der liberalen Mehrheit der Abgeordneten die Kee-Wahl für gültig erklärt und somit ein Präcedenzfall geschaffen, wonach auch im genannten Wahlbezirk jetzt wird verfahren werden müssen, falls sich der Wahlstrike wiederholt, wiewohl der in Aussicht genommene Candidat, Herr Edelmann in Constanz, ein Ultramontaner ist.

† Vom Bruchheim, 25. Oct. Die Karlsruh. Ztg. bringt die hochwichtige Notiz, daß ein altkatholischer Geistlicher aus Thurn in der Pfalz Gottesdienst in Heidelberg halten werde; derselbe sei kürzlich aus dem Jesuitenorden ausgetreten. Wenn die Liberalen die Jesuiten wirklich für die Schensale halten, wofür sie die-

Daß wir uns jetzt schon sollen verpflichten,
Bei der Reichstagswahl uns nach Jenen zu richten.
(Große Unruhe.)

Aber Sie dürfen doch nicht verkennen,
Daß wir das besser als And're können.
Der Fortschritt ist eben Principienreiter,
Wir sind in unsern Grundsätzen weiter,
Lassen ihrer im Fall der Noth
Fünfundzwanzig gehen auf ein Loth.
Ach! meine Herren! auch mir ist's schmerzlich,
Denn ich hasse den Fortschritt herzlich,
Kann mich zu Zeiten kaum enthalten,
Auch ihn für durchaus staatsfeindlich zu halten.
Und Sie desgleichen. Aber — ich meine,
Wir wählen von den zwei Uebeln das kleine.
Alles ist Wurst, wenn wir nur bei den Wahlen
Schlagen die argen Clericalen.
Und so ruf' ich: Es lebe die
National-liberale Demokratie!

(Unter großem Beifall löst sich die Versammlung in Urbrei auf.)

Verschiedenes.

— Die „Berl. Börsen-Zeitung“ erzählt: „Endlich ist ein Mal von zuständiger Stelle eine Aufklärung darüber erfolgt, ob denn der in letzter Zeit so ungemein in Flor gekommene Handel mit Doctor-Diplomen ein berechtigter sei oder einfach nur ein amerikanischer Humbug. Der Lehrer der Handelswissenschaften Dr. Sättner war wegen unbefugter Führung

selben ausgeben, so sollten sie sich wohl hüten, sich von diesem ausgesprungenen Jesuiten Thurn erbauen zu lassen. Derselbe könnte ja, wenn die Liberalen mit ihren abfälligen Urtheilen über den geschmähten Orden Recht haben, sich bloß zum Schein den Alt Katholiken beigesellt haben, um in ihre Reihen Verwirrung zu bringen, oder die hervorragendsten Alt Katholiken zu vergiften oder andere Greuel zum Schaden der jungen Sekte zu verüben.

München, 22. Oct. Der „Bayerische Courier“ schreibt: „Der Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst hat einem Bruchtheil unserer Liberalen Anlaß zu einer Separat-Demonstration (eigentlich war es bloß ein Demonstrationöchen) gegeben. Im „Café National“ versammelte sich vorgestern der 4. liberale Bezirksverein und eine Anzahl sonstiger Liberaler und faßte unter dem Vorsitze des Herrn Turulehners Weber eine Resolution, worin gegen die „Anmaßung“ des Papstes protestirt und dem Kaiser die „Verfriedigung“ ausgesprochen wird.“

Aus Bayern, 25. Oct. Der mittelfränkische Schwurgerichtshof fällt dieser Tage ein Todesurtheil. Das Verdict traf eine verheirathete Frau, die ihr dreijähriges Kind vergiftet hatte, indem sie hoffte, nach dem Tode desselben leichter die Scheidung von ihrem Manne bewerkstelligen zu können. — Bei der Generalsynode in Bayreuth kam zur Sprache, daß sich ein Mangel an evangelischen Geistlichen zeige, indem zur Zeit in Bayern 47 Pfarrstellen unbesetzt sind. — Wie die „Neuburger Neuesten Nachrichten“ melden, sind in dem im sog. „Donaumoose“ beginnenden, kaum 400 Seelen zählenden Orte Grillheim 20 Personen an der Cholera gestorben, während noch Mehrere hieran erkrankt sind. Ueber die Entstehung der Krankheit erzählt genanntes Blatt ganz ernsthaft Folgendes: In Grillheim und Umgegend hatte ein wüthender Hund mehrere andere Hunde abgerauft. Letztere mußten nun polizeilicher Anordnung zufolge getödtet werden, wurden aber von armen Personen verspeist. Der Genuß dieses Hundfleischs führte nun bei den betreffenden Personen die Cholera herbei. (?)

* Mainz, 26. Oct. Ein Leitartikel des Mainzer Journals: „Unser offenes Schreiben an den Kaiser“ betitelt, hat zu einer Klage des Staatsanwaltes gegen die Redaktion des Blattes geführt. Bereits ist der Redacteur vor dem Untersuchungsrichter vernommen worden.

Frankfurt, 24. Oct. Die preussische Ministerpräsidentenkrise hat ihr Ende gefunden, so wird einstimmig auf der officiösen Linie gemeldet. Der Kaiser habe, schreibt die „Sp. Ztg.“, in Wien die Angelegenheit entschieden, und sind nach seiner Rückkehr nur noch die Anordnungen zur Ausführung zu treffen. Roon geht, Fürst Bismarck übernimmt die Ministerpräsidentenschaft, Finanzminister Camphausen nimmt ihm als Vicepräsident die Führung der laufenden Geschäfte ab, ein preussisches Staatskanzleramt wird nicht geschaffen und bis zum Beginn der Landtagsession soll die neue Organisation in's Leben getreten sein. Das ist die Quintessenz der officiösen Kundgebungen. Die näheren Bestimmungen wird der Reichskanzler selbst treffen, da er, wie die „D. R. C.“ zu berichten weiß, nach seiner Rückkehr von Wien bis zum nächsten Mittwoch in Berlin bleiben wird, um die vielbesprochene Angelegenheit zu ord-

des Doctor-Titels angeklagt worden und hatte an einem vor Monaten anstehenden Termine ein von der Universität in Philadelphia ausgestelltes Doctor-Diplom vorgelegt. Auf Antrag des Staatsanwaltes wurde dieses Diplom confiscirt und an den deutschen Consul in Philadelphia geschickt, um auf die Echtheit geprüft zu werden. Der Bescheid ist nun eingegangen und lautet dahin, daß dieses Diplom bereits im März 1869 ausgestellt, echt und auf eine von Hrn. Sättner selbst eingesehene und verfertigte Abhandlung hin ertheilt worden sei. Mit Schluß des Jahres 1871 sei dagegen der Universität in Philadelphia durch ein Staatsgesetz das Recht entzogen worden, nach außeramerikanischen Ländern hin Doctor-Diplome auszustellen. Der Angeklagte wurde in Folge dieser Auskunft freigesprochen, da ja eine besondere staatliche Erlaubniß zur Führung des Doctor-Titels einer auswärtigen Universität nach der vom Cultus-Minister ertheilten Auskunft nicht erforderlich ist.

— Folgende Todesanzeige findet sich in der Marburger Zeitung (Marburg in Steiermark): „Es hat dem Unversum gefallen, seinen Jellenhausen Emanuel Kolisko am 7. Oct. 1873 abzustreifen und der Metamorphose anheimzustellen. Mögen die aufgelösten Urstoffe so lange keine Ruhe haben, bis sie zu einer organisch höheren Form sich verbinden, in der die Vernunft wieder Herrscherin werden kann.“

— Wie Janzulla erzählt, hat der Stadtrath von Florenz bei Pater Secchi angefragt, ob er geneigt sei, die Leitung der durch den Tod von Donati verwaisten Sternwarte von Arcetri zu übernehmen.

nen. Und so wäre der Generalstab für den parlamentarischen Winterfeldzug gebildet. Was Graf Eulenburg betrifft, von welchem gleichfalls als künftigen Minister-Vizepräsidenten die Rede war, so erwähnt die „Voss. Ztg.“, er habe auf die Stellung, auf die er als älterer Minister den nächsten Anspruch gehabt, verzichtet. —

Seit zehn Tagen bereits sind 60,000 Mann der preussisch-eingezogenen rumänischen Armee bei Bukarest, Galacz, Jassy und Krajowa concentrirt, sämtliche zu ihrer Ausbildung im Auslande befindliche Officiere haben den Befehl erhalten, sich bis zum 1. November bei ihren Truppentheilen einzufinden und am 6. November tritt die rumänische Kammer zusammen. So meldet der diesseitige Moniteur des Rumänienfürsten, die „D. R.“, und fügt zugleich hinzu, daß die Pforte bei den Garantemächten Italien und England vergebens um eine Intervention für den Fall einer mit Rumänien eintretenden Verwicklung gebeten habe. Wir sind überzeugt, daß die Pforte den Ehrgeiz des Hohenzollern, wie die Schlagfertigkeit seines Heeres genügend beachten wird, allein die Entscheidung liegt doch nur in der Hand der Großmächte, welchen schwerlich etwas daran gelegen sein kann, dem kleinen Carol zu Liebe die Ruhe des Continents auf's Spiel zu setzen. Die kleinen Vasallenfürsten des Sultans folgen meist den Eingebungen einer befreundeten Großmacht, welcher daran gelegen ist, die Türkei nicht zur Ruhe kommen zu lassen und auch diesmal scheint es auf die gewöhnliche Demonstration abgesehen zu sein.

(Frkf. Ztg.)

Köln, 23. Oct. Unser Erzbischof Paul Melchers ist nach der „Köln. Ztg.“ bis jetzt durch Einsetzung von Geistlichen ohne die gesetzlich bestimmte Anzeige bei dem Ober-Präsidenten in ungefähr 15 Prozesse verwickelt. Sechs davon werden Anfangs der nächsten Woche vor dem hiesigen Polizeigericht zur Verhandlung kommen, zwei weitere im Monat November, ebenso der Verleumdungsproceß, in welchem der Weihbischof Vaudri mit beschuldigt ist.

Berlin, 23. Oct. Vor der 2. Criminal-Deputation des Stadtgerichts kam heute eine interessante Diebstahls-Anklage zur Verhandlung. Ihre Leser werden sich entsinnen, daß als der Entwurf des Reichsmilitär-gesetzes in verschiedenen Blättern abgedruckt wurde, Fürst Bismarck darüber sehr entrüstet war. Die Veröffentlichung war gegen seinen Willen geschehen und ordnete er in dieser Angelegenheit eine Untersuchung an. Deren Fäden führten bald in die geheime Hofbuchdruckerei des Herrn v. Decker, und dort kam es an den Tag, auf welche Weise die allein für den Bundesrath bestimmten Druckschriften in die Öffentlichkeit gelangten. Drei Arbeiter der Decker'schen Officin räumten ein, daß sie die Probedruckbogen ausgeführt und an die Schriftsteller Dr. Stern (Herausgeber der „Stern'schen Correspondenz“) und Dr. M. Gumbinner ausgeliefert hätten. Herr v. Decker stellte den Klageantrag, die Schuldigen legten vor Gericht ein offenes Geständniß ab und erhielten 3 Tage Gefängniß.

(Frkf. Ztg.)

Berlin, 25. Oct. Die hiesigen Abendzeitungen bringen den italienischen Text des von dem Papst an den Kaiser gerichteten Briefes.

Berlin, 25. Oct. Der Bischof Reinkens wird heute Nachmittag 3 Uhr vom Kronprinzen hier empfangen werden. — Der Kaiser trifft um 5 1/2 Uhr hier ein.

Berlin, 26. Oct. Fürst Bismarck ist heute 8 1/2 Uhr nach Varzin abgereist.

Leipzig, 25. Oct. Gestern Abend 11 Uhr stieß ein Personenzug bei der Einfahrt in den Thüringer Bahnhof auf einen dort haltenden Güterzug. Ein Bremser blieb todt, der Locomotivführer wurde erheblich verwundet, einzelne Passagiere contusionirt. Locomotive, Tender und einige Güterwagen wurden zertrümmert.

Braunschweig, 25. Oct. Der von der Regierung zur Vorlage für den am 4. November zusammen tretenden Landtag zugefertigte Reformvorschlag des Wahlgesetzes vermindert die Zahl der Abgeordneten von 46 auf 33, führt das directe geheime Wahlverfahren ein, beseitigt die besondere Vertretung der Geistlichkeit, behält dagegen den früheren Wahlmodus insofern bei, als die Hälfte der Abgeordneten durch sogenannte allgemeine Wahlen, die Hälfte durch Höchstbesteuerte und durch wissenschaftliche Berufe gewählt werden soll.

Ausland.

Wien, 21. Oct. Wenn ich auch heute noch behaupten darf, daß die bosnische Affaire den Welt-

frieden in keiner Weise beeinträchtigen werde, so muß ich doch meinerseits gestehen, daß die zwischen Wien und Constantinopel entstandenen Differenzen in diesem Augenblicke von einer Beilegung entfernter erscheinen, als sie es noch vor etwelchen Tagen waren. Das türkische Memorandum war eine Taktlosigkeit sonder Gleichen; man ist aber hier an derlei Dinge seit der bekannten Auffassung des Empfanges, welcher hier dem Fürsten Milan von Serbien bereitet worden war, von Seiten des Divans gewohnt. Man wollte den Staatsmännern der Pforte goldene Brücken bauen und stellte sich so an, als wenn man den officiellen Character jener formlosen Kundgebung bezweifelte. Die Pforte brauchte nur den von Wien aus gezeigten Ausweg zu betreten; sie that es aber nicht nur nicht, sondern constatirte den officiellen Ursprung des sonderbaren Memoire. Mit anderen Worten: man hält in Constantinopel im Gefühl der eigenen Schwäche alles für erlaubt, und nicht ein Mal mehr an conventionelle Formen sich gebunden. Das Wiener Cabinet sieht sich dadurch in die Nothwendigkeit versetzt, der Pforte zu beweisen, daß das Bewußtsein eigener Schwäche zu keinem Insult anderer Mächte berechtigt. Das Geringste, was die österreichische Regierung von der Pforte als Genugthuung heischen kann, ist die Entfernung Khamil Pascha's aus Banjaluka. Man würde sich in Constantinopel eiteln Illusionen hingeben, wenn man glaubte, eine befreundete Großmacht ohne jede Sühne beleidigen zu dürfen. Es ist möglich, daß man es, wenn die Pforte Genugthuung leistet, auch in Wien nicht an Schritten fehlen lassen werde, welche den guten Willen unserer Regierung zu bekräftigen geeignet sein dürften; niemals aber würden dieselben in einer Abberufung des hochverdienten Viceconsuls Theodorovich bestehen. (K. V. Z.)

Wien, 24. Oct. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die durch kaiserliche Entschliebung vom 18. erfolgte Ernennung des deutschen Kaisers zum Oberstinhaber des Husarenregiments Friedrich Wilhelm III. König von Preußen Nr. 10. — Ein kaiserliches Patent beruft die Landtage auf den 26. November ein.

Wien, 26. Oct. Von den heute zu wählenden 15 Reichsraths-Abgeordneten sind bisher 12 Wahlergebnisse bekannt, welche sämtlich verfassungstreu ausgefallen sind.

Rom, 24. Oct. Die Kirchenjunta hat den österreichischen Gesandten Grafen Wimpfen aufgefordert, von der Bibliothek des Jesuitenkolosters, welche ursprünglich von einer sächsischen Prinzessin mit der Verpflichtung des Rückfalls an den Kaiser von Oesterreich den Jesuiten übergeben worden war, Besitz zu ergreifen. — Der Gesandte Brasiliens, Benedo, ist beauftragt, mit dem Papste über die in Brasilien schwebende Kirchenfrage zu verhandeln.

* Paris, 21. Oct. Der weitere Theil des Zeugenverhöres im Proceß Bazaine bietet zur Sache nur die eine wichtige Thatsache, daß es wahrscheinlich der Armee möglich gewesen wäre, am 17. Aug. die feindliche Linie zu durchbrechen. Im Uebrigen haben die Darstellungen der als Zeugen aufgerufenen Generale, besonders derjenige Canroberts, den Zweck, schöne Schlachtbeschreibungen, möglichst romantisch aufgepußt, dem Auditorium und der Presse zu liefern. Wir können daher, da man seinerzeit bis zum Ueberdruß in allen Blättern die detaillirten Schlachtbeschreibungen hat lesen müssen, über diesen Theil des Proceßes uns lediglich auf die gebrachten telegraphischen Mittheilungen beschränken.

* Paris, 22. Oct. Aus dem heutigen Zeugenverhör im Proceß Bazaine ist von Wichtigkeit nur die schriftliche Aussage des Generals Soleille, der wegen Krankheit persönlich nicht erscheinen konnte. Das Zeugniß desselben verbreitet sich ausführlich über den Verteidigungszustand der Festung Metz bei Beginn des Krieges, dann sagt der General Soleille hinsichtlich der Proviante: Am 12. August, als der Marschall Bazaine den Oberbefehl erhielt, war die Bevölkerung der Stadt Metz mit Lebensmitteln für 60—70 Tage versehen, mit Einschluß der zugewanderten Familien konnte sie auf fünfzig Tage verproviantirt sein. Ueber die Proviante der Armee ist es bei der Unordnung, die in dem Bahnhofe herrschte, noch schwerer, positive Angaben zu liefern; nach einer annähernden Schätzung hatte sie für die Mannschaften Proviand auf 23—28 Tage, bei einem Maßstabe von 200,000 Rationen täglich, und Futter auf vierzehn Tage für 50,000 Pferde. Die Civilbehörden thaten das Mögliche, um den Widerstand zu verlängern; Bazaine kümmerte sich um die Verproviantirung gar nicht, obgleich dies, sobald sein Verbleiben in Metz einmal entschieden war, für ihn das dringendste aller Geschäfte hätte sein sollen.

Paris, 25. Oct. Eine heute stattgehabte Versammlung bonapartistischer Deputirter beschloß, formellen Protest gegen die Restauration der Monarchie einzulegen. Es wurde eine Commission zur Annahme des Sitzungsprotocolls gewählt. Wie es heißt, waren bereits 25 Beitrittserklärungen erfolgt, doch werden die Listen nicht veröffentlicht. „Avenir national“ ist wegen eines gegen den Grafen Chambord gerichteten Artikels in der Morgennummer unterdrückt. — „Patrie“ zufolge würde Marschall Canrobert nächsten einen höheren militärischen Posten erhalten. — Nachbörse: Neueste Anleihe 9225.

Paris, 25. Oct. Der Finanzminister beabsichtigt zur Deckung des Deficits von 150 Millionen keine neuen Steuern, aber eine proportionelle Erhöhung sämtlicher Steuern vorzuschlagen. Am Tage vor dem Zusammentritt der Kammer wird der Minister den Generalbericht über die finanzielle Situation veröffentlichen.

Paris, 26. Oct. Wie verlautet, äußerte Mac Mahon heute einem ihn besuchenden Diplomaten gegenüber, die Auslegung seiner Worte durch bonapartistische Journale sei durchaus unrichtig. Er sei fest entschlossen, mit dem Cabinet zurückzutreten, wenn die Linke der Nationalversammlung zur Majorität werde; dagegen würde er bleiben können, trotz etwaiger Ablehnung monarchischer Propositionen, wenn die bisherige Majorität trotzdem wieder gegenüber der Linken sich formirte.

Paris, 26. Oct. Die republikanischen Blätter theilen mit, daß die dreißig Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen, welche nach dem Friedens-Vertrage ihre Mandate niedergelegt, eine Gesamtadresse an die Nationalversammlung gerichtet haben, worin sie dieselbe zur Aufrechthaltung der Republik auffordern.

Trianon, 15. Oct. Proceß Bazaine: Das heutige Zeugenverhör war ohne besonderes Interesse.

Lyon, 25. Oct. Eine Verfügung des Präfecten suspendirt den Municipalrath von Lyon auf 2 Monate. Eine Municipalcommission von 40 Mitgliedern wurde ernannt.

London, 25. Oct. Der Secretär bei der großbritannischen Botschaft in Wien, Ford, ist zum Geschäftsträger für Baden und Darmstadt ernannt worden.

Madrid, 22. Oct. Contre Admiral Eobo ist heute hier angekommen und hat der Regierung Aufklärung über seine Haltung gegeben. Er behauptet, daß die Maschine der Vittoria beschädigt war, und daß er 48 Stunden nöthig hatte, um sie ausbessern zu lassen. Da dieselbe aber das einzige Panzerschiff war, so konnte er weder nach Alicante noch einem andern Hafen segeln, indem die Vittoria ohne Maschine gegen die Panzerregatten der Insurgenten nicht hätte Stand halten können. — Nicolaus del Balso wurde zum Präsidenten der insurrectionellen Municipaljunta von Cartagena, an Stelle von Getierrez ernannt; auch sonst wurden mehrere Veränderungen in der Civilverwaltung der Insurgenten vorgenommen. Das aufständische Geschwader ist von Valencia wieder nach Cartagena zurückgekehrt. Das spanische Geschwader hat heute früh Gibraltar verlassen und segelt nach Cartagena. — Ein Ausfall, den die Insurgenten gestern gegen den äußersten linken Flügel der belagernden Truppen versuchten, wurde zurückgeschlagen.

Am 19. fand ein bedeutendes Gefecht bei Pades statt (Provinz von Tarragona) und zwar zwischen 2500 Carlisten unter Tristany und dem 450 Mann starken Jäger-Bataillon von Barcelona. Der erste Bataillonschef wurde gefangen genommen, der zweite getödtet; 150 Gefangene und eine Kanone fielen in die Hände der Carlisten, die selbst 200 Mann kampfunfähig hatten. Der Pfarrer Flig soll gefallen und ein anderer Cabecilla Cerco's verwundet sein. Die „Gaceta“ bestätigt zum Theil diese Details, doch gibt sie die Zahl der Carlisten auf 3000 Mann Infanterie und 300 Reiter an.

Mannheim, 23. Oct. Getreide ziemlich unverändert, Oele und Petroleum matt. Weizen, hiesländischer 18 fl., russischer 17 1/2—18 fl., norddeutscher 17 1/2—18 fl., amerikanischer 17 1/4—18 fl., Roggen französischer 13 1/2—14 fl., Gerste, hiesländische 13—14 fl., russische 11 1/4—12 fl., französische 13 1/2 bis 14 fl., württembergische — fl., ungarische 13 1/2—14 fl., Hafer effect. neuer 9 1/2—10 1/2 fl., Hafer, alter — fl., Kernem 18 1/2—19 fl., Roggtraps, ungarischer 17 fl., deutscher 16 1/2 fl., Bohnen 15 fl. per 100 Kilo. Kleesamen, deutscher I. 27 fl., deutscher II. — fl., Luzerne 27—28 fl., Erbsensette — fl., Weizenöl 22 1/2 fl., saßweise 22 1/2 fl., Rübsöl 19 1/2 fl., saßweise 20 fl., Branntwein 50° Tralles 50 fl., Petroleum 10 1/4 fl., saßweise 10 fl. per 50 Kilo mit Faß. Weizenmehl per 100 Kilo mit Saß: Nr. 0 30 fl., 40 fl., Nr. 1 27 fl., 40 fl., Nr. 2 24 fl., 10 fl., Nr. 3 23 fl., 10 fl., Nr. 4 19 fl., Roggenmehl Nr. 0 19 fl., 40 fl., Nr. 1 18 fl., 10 fl.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bissinger.



Wiener Weltausstellung

Anerkennungsdiplom für die bestbekannte



Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei & Bleicherei Bäumenheim
 Post- und Bahnstation Wertingen, Bayern,
 nehmen Flachs, Hanf und Werg fortwährend zum Lohnverspinnen, Weben, Zwirnen u. Bleichen an
 Herr M. Müßig in Hornbach.
 Wir sichern schnellste und beste Bedienung zu. 6.1.

Mahlmühle - Verkauf.
 Die Schweigroßsche Mühle, nahe bei der Stadt Baden und 10 Minuten von der Eisenbahnstation Doss entfernt, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen und enthält 4 Mahlgänge, 1 Schälgang u. Schwingmühle mit vollständiger Wasserkraft. Das Hauptgebäude mit den entsprechenden Deconomiegebäuden im besten Zustande. Großer Gras- und Baumgarten.
 Vermöge der vortheilhaften Lage eignet sich das Ganze zur Anlage einer Fabrik oder größerem Geschäftsbetriebe. Nähere Auskunft ertheilt:
M. Schäfer, Commissionär,
 Langestraße 67 in Baden-Baden.

Holz-Verkauf. 2.1.
 Aus hiesiger Pfarr- u. Kirchenfondswaldung werden am **Montag, den 3. Novbr. d. J.,** Vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zum Erbprinzen hier, nachverzeichnete Holzsortimente öffentlich versteigert:
 2002 Stämme schönes Bau- und Sägholz, und ungefähr
 2271 Stück Gerüststangen,
 980 " große Hopfenstangen,
 295 " kleine " "
 75 Stck buchene Scheiter
 213 " tannene " "
 276 " " " " " Prügel.
 Stiftungswaldhüter Hermann zu Zwieselberg ist angewiesen, auf Verlangen die Hölzer vorzuzeigen und über die Einteilung der einzelnen Loose nähere Auskunft zu geben.
 Rippoldsau, den 22. October 1872.
 Die kath. Stiftungs-Commission.
Frey.

Anzeige.
 Die 6te Auflage des Bruderschaftsbüchleins ist nun erschienen, was ich hiemit den hochw. Geistlichen und sonstigen Abnehmern des so sehr verbreiteten Büchleins ergebenst anzeige.
 Preis: roh 7 fr., mit Anh. (214 S. 8.) 13 fr.
 brochirt 8 fr., " " " " 14 fr.
 geb. 12 fr., " " " " 18 fr.
 Bei Abnahme von größeren Partien Frei-Exemplare.
L. Schweiß, Buchdruckerei
 in Heidelberg.

Prämiirt auf der Weltausstellung in Wien 1873
 mit der Verdienst-Medaille für kirchliche Kunst.
Geck & Vittali in Offenburg,
 Mousselin-Glasfabrik, Glasmalerei und Glasschleiferei
 empfehlen sich zur Anfertigung von Kirchenfenstern, sowohl verbleiten Fenstern von blankem Glas als mit einfachen und reichen Teppichmustern. Fenster mit gemalten Figuren und reicher Ornamentik.
 Große Auswahl von Skizzen stehen zu Diensten. 6.1

Einjähriger Militärdienst, Post. 3.3.
 Das International-Lehrinstitut bereitet beständig für diese Staatsprüfungen vor und schon sind über 200 Zöglinge darin bestanden, und eine grosse Anzahl stehen in Vorbereitung. — Handelsschule mit gründlicher Erlernung der lebenden Sprachen. — Pensionat mit strenger Disciplin: im letzten Schuljahr waren daselbst 150 Pensionäre, von 12 Hauslehrern unterrichtet. Programm durch die Direction in Bruchsal (Baden).

Wollene Gicht- und Rheumatismus-Watte
 aus der Fabrik von
S. Feidelsberg in Limburg a. d. Lanne,
 dessen Vorzueglichkeit bereits ärztlich anerkannt und in mehreren Fällen von **acuter und chronischer Gicht, sowie Rheumatismen aller Art, wie Gesichtschmerz, Hals- und Zahnschmerz, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.** mit dem besten Erfolge angewendet worden ist.
 Die alleinige Niederlage befindet sich in **Karlsruhe** bei
 2.2. **Carl Malzacher, Langestraße Nr. 139.**

Unterzeichneter empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit zu Bestellungen auf theolog., ascet. und liturgische Werk-, Gebetbücher, Devotionalien u. Bilder.
 Ebenfalls: Einiedler, Düsseldorfser, Regensburger, Münchener, Nürnberger, Freiburger und Lahrer Communion-Andenten zum Preis von 3 bis 15 fr. per Stück mit dem Bemerkten, daß **sämmtliche Artikel von mir zum nämlichen Preis wie bisher von St. Peter bezogen werden können.**
 Elgersweier bei Offenburg, den 23. October 1873. 2.2.
Karl Gisinger.

Nebenverdienst. Personen jeden Standes, auch Frauenzimmern, kann ein Nebenverdienst nachgewiesen werden, welcher nach Umständen nicht bedeutend ist, aber auch in einem Tag 5 bis 10 fl. eintragen kann. Zu wenden unter Beilage einer Postmarke an die **Deutsche Universal-Agentur in Heidelberg.**

Kapital auszuleihen.
1000 fl. liegen bei der kath. Stiftungskommission von Reidenstein bis zum 15. November gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.
 2.2. **Eugel, Röhner.**

Eine **katholische**, in allen elementar und höhern Fächern geprüfte **Lehrerin**
 wird sofort an eine höhere Töchterchule gesucht; Zeugnisse nebst Photographie wolle man gefl. sub Chiffre B. Q. 1142 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Basel adressiren. H.3220. 2.2

Wachskerzen & Wachstöße
 von den besten von Celle in Hannover sind in beliebigen Größen wieder angekommen bei **Franz Degen in Neckargemünd.**

Zimmer zu vermieten.
 Für einen Herrn Landtagsabgeordneten sind zwei hübsch möbilitirte Zimmer im westlichen Stadttheil (Kriegsstrasse) zu vermieten. Preis 20 fl. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

In der Expedition dieses Blattes sind zu haben:
Sonntagskalender. 9 fr.
Marienkalendar. 12 fr.
Kalender für Zeit & Ewigkeit von Alban Stolz. 9 fr.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.
 Dienstag 28. Oct. Viertes Quartal. 112. Abonnements-Vorstellung. **Nelegirte Studenten.** Lustspiel in 4 Akten von Rod. Benedix. Reinhold: **Fr. Urban vom Stadttheater in Wien** als Gast. Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden.
 Mittwoch 29. Oct.: **Der Antheil des Teufels.** Romische Oper in 3 Akten von Auber. Anfang halb 7 Uhr.

Todesfälle.
 22. Oct. Benedict Berger, Maschinenheizer, ledig. 29 J.
 23. " Anna, Ehefrau des Drehermeisters Graf. 25 J.
 24. " Peter Schmidt, Hausdiener, ledig. 25 J.
 24. " Theodor Rebele, Maurermeister, ein Ehemann. 25 J.

Fahrtplan vom 1. Mai 1873.
 anfangend:

Abgang von Karlsruhe.
 Nach **Kastatt und Baden:**
 11⁰⁰†. 6⁴⁵. 7¹⁵†. 10⁴⁵. 11⁴⁰†. 1⁴⁵. 2⁰⁰†. 5¹⁵. 4⁰⁰†. 7⁴⁰.
 Nach **Bruchsal und Heidelberg:**
 7¹⁵. 9⁰⁰. 11¹⁵†. 12⁴⁵. 1⁴⁰†. 2¹⁵†. 3¹⁵†. 8⁴⁰. 7¹⁰†. 2⁴⁰†.
 Nach **Pforzheim (Mühlacker):**
 7⁴⁵. 10. 1⁰⁰†. 1⁴⁵. 5⁴⁵. 7⁴⁵. 11⁰⁰†.
 Von **Pforzheim nach Karlsruhe.**
 5¹⁵. 6¹⁵†. 9⁴⁵. 12¹⁵. 1¹⁵†. 5¹⁵. 9¹⁵.
 Nach **Mannheim (Rheinthalbahn):**
 Hauptbahnhof: 6¹⁰. 9¹⁵. 2. 7¹⁵.
 (Mühlburgerthor): 6¹⁷. 9²². 2⁰. 7²².
 Von **Mannheim nach Karlsruhe:**
 5⁰⁰. 10⁰⁰. 2⁰⁰. 6⁴⁰.
 Nach **Magan (Hauptbahnhof):**
 Hauptbahnhof: 6. 8¹⁵. 11²⁰. 2⁰⁰. 5. 6.
Mühlburger Thor: 6⁷. 8²². 11²⁷. 2⁰⁷. 5⁷. 6⁷.
 Die mit * bezeichnetenzüge sind Schnellzüge. Die mit † Schnellzüge befördern auch Personen in dritter Classe.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 25. October.

Staatspapiere.	pr. comptant.						
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	104 1/2	Russland 5% Obligationen v. 1872	95	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	84 1/2	Finnländer 10-Thlr.-Loose	9 1/2
4 1/2% do.	—	Belgien 4 1/2% Obligationen	100 1/2	3% do.	48 1/2	Reininger 7-fl.-Loose	7 1/2
4% do.	97 1/2	Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	—	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	83	B e s e l - C o u r s .	
Baden 5% Obligationen	103 1/2	Schweiz 4 1/2% Eidgenossensch.-Obl. i. Fr.	—	5% do. do. 2. Emiff.	82	Amsterdam i. S.	98 1/2
4 1/2% do.	100	4 1/2% Berner Obligationen	—	5% Böhmisches Westbahn, 1863, 300 fl.	81 1/2	Kugsburg	100
4% do.	—	A.-Amerita 6% Bonds 1882 v. 1862	98 1/2	3% Oesterr. Staatsb. (1.-8. Em.) 28tr.	60 1/2	Berlin	104 1/2
3 1/2% do. v. 1842	90 1/2	6% " 1885 v. 1865	99 1/2	5% Hessische Ludwigsbahn	103 1/2	Bremen	105 1/2
Bayern 5% Obligationen	—	5% " 1904 r. 10/10 1864	96 1/2	5% Pfälzische Ludwigsb. (Verbach.)	—	Brüssel	93 1/2
4 1/2% " (Zins 1jähr.)	—	Spanien 3% neue Schuld von 1869	16 1/2	6% Central Pacific, rüd. 1898	75 1/2	Hamburg	105 1/2
4% " " 1jähr.	94 1/2	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 fr.	91 1/2	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	—	Leipzig	105
Württemberg 5% Obligationen:	104 1/2	do. leere.	—	6% Südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	—	London	118 1/2
4 1/2% "	100	Actien und Prioritäten.		Anlehen - Loose.	—	Mailand	—
4% "	94 1/2	Badische Bank, 200 Thaler	107	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	—	Paris	93 1/2
Nassau 4 1/2% Obligationen	96 1/2	3% Frankfurter Bank, fl. 500	146	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	108	Wien	103 1/2
3% do.	92 1/2	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	367 1/2	Badische 35-fl.-Loose	66	G o l d u n d S i l b e r .	
Sachsen 5% do.	104	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6kr.	951	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose	21 1/2	Br. Friedrichsd'or	fl. 9. 58—59
Sotba 5% do.	100	5% do. Creditactien, fl. 160	213 1/2	Gr. Hessische 50 fl.-Loose	213	Pistolen	fl. 9. 40—42
Gr. Hessen 5% do.	99 1/2	Stuttgarter Bank	84 1/2	25-fl.-Loose	—	Holländ. 10-fl.-St.	fl. 9. 52—54
4% do.	97	5% Elisabethbahn, fl. 200	210	Kurfürstliche 40-Thaler-Loose	69	Ducaten	fl. 5. 34—36
Oesterr. 5% Silberrente B. 4 1/2%	63 1/2	5% Rudolphsbahn, fl. 200	—	Ansbach-Gunzenhausen 7-fl.-Loose	—	20-Frankenstücke	fl. 9. 21—22
4% Papierrente B. 4 1/2%	59 1/2	4% Ludwigsb.-Verbacher-E. fl. 500	142 1/2	Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	—	Engl. Sovereigns	fl. 11. 50—52
do. do.	60	4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200	110 1/2	5% 500 do. do. 1860	87 1/2	Russ. Imperiales	fl. 9. 41—43
5% Ung.-E.-B.-Anl. 1868	68 1/2	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	146 1/2	100-fl.-Loose do. 1864	143	Dollars in Gold	fl. 2. 25 1/2—26 1/2
Russland 5% Oblig. v. 1871	—	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	326 1/2	Schwedische 10-Thaler-Loose	—		

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.